

Der mitteleuropäische Zentralraum

Hannes Schaffer
Petra Hirschler
Hartmut Dumke

Raumentwicklung und Raumplanung im Bereich Wien–Bratislava

Mit dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ und der bevorstehenden Erweiterung der Europäischen Union wird der Großraum Wien-Brno-Bratislava-Győr zu einer europäischen Zentralregion mit 4 Millionen Einwohnern und großem Entwicklungspotenzial. Neben einer dynamischen Wirtschaft mit großen Herausforderungen an den Ausbau der Infrastruktur befinden sich inmitten dieses Städtedreiecks Nationalparks und Regionen, die reich an kulturellen Schätzen sind. Die Abstimmung dieser unterschiedlichen Interessen stellt hohe Ansprüche an die Raumordnung und Raumplanung.

Preßburg (slowakisch: Bratislava und ungarisch: Pozsony) liegt zwischen den Alpen und Karpaten, im Raum der Donaupforte zwischen Wien und Budapest.

Gemeinsame Geschichte

Die so genannte „Thebener Pforte“, der Donaudurchgang zwischen Alpen und Karpaten an der Einmündung der March war schon seit jeher der Kreuzungspunkt wichtiger Handelsstraßen: die Donau als Verbindung zwischen Westeuropa und Ost-/Südeuropa und die „Bernsteinstraße“, die von der Ostsee bis zur Adria reichte.

Wien liegt im geologischen Senkungsgebiet des Wiener Beckens. Die Stadt erstreckt sich im Westen bis in die Abhänge des Wienerwaldes und dehnt sich nach Norden, Osten und Süden in die flachen Ebenen der Donau des Weinviertels, des fruchtbaren Marchfelds und des Wiener Beckens aus. In der Habsburger Monarchie gab es einen regen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Wien und Bratislava.

Mit dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie wurde die Stadt Bratislava 1919 Bestandteil der Tschechoslowakischen Republik, womit vorerst die gemeinsame Geschichte mit Wien endete. Am 1.1.1993 wurde Bratislava die Hauptstadt der Slowakischen Republik und ist damit eine der jüngsten Hauptstädte Europas.

Getrennte Entwicklung

Nach dem 1. Weltkrieg wurde Preßburg unter der offiziellen Bezeichnung Bratislava Teil der neu gegründeten Tschechoslowakei. Im Jahr 1969 wurde sie zur Hauptstadt der Slowakei. Bereits mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs setzte eine rasante Entwicklung der Stadt ein. Gekennzeichnet war diese vor allem durch den Aufbau neuer Siedlungen wie z. B. der Satellitenstadt Petržalka mit mehr als 100 000 Einwohnern. Zahlreiche neue Industriebetriebe wurden gegründet wie beispielsweise die Raffinerie Slovnaft oder Automobilwerke BAZ. Die Ursache für diese Standortentscheidungen gehen bereits auf die Entwicklungen während des 2. Weltkrieges zurück. Um den Nachschub für die deutsche Rüstungsindustrie zu sichern, wurde ein Teil der kriegswichtigen Grundstoff- und Schwerindustrie in die Slowakei verlagert. Dieser Trend wurde nach der kommunistischen Machtübernahme fortgesetzt. Im Jahr 1993 spaltete sich die damalige Tschechoslowakei in die tschechische und slowakische Republik auf. Heute zeichnet sich die slowakische Hauptstadt durch einen hohen Anteil bestqualifizierter Arbeitskräfte aus. Der wirtschaftliche Umbruch wurde teilweise sehr erfolgreich bewältigt, die Stadt hat eine extrem geringe Arbeitslosigkeit. Zusammen mit Prag gehört Bratislava zu den reichsten Regionen in Mittel- und Osteuropa. Das durchschnittliche Pro-

Kopf-Einkommen hat sich bereits auf mehr als 120 % des EU-Durchschnitts erhöht.

Der Zerfall der Donaumonarchie hat Wien, die Zwei-Millionen-Weltstadt des Habsburgischen Großreiches, schwer getroffen. Die Stadt hatte auf Grund des Verlustes ihrer zentralen Lage bis 1980 rund 500 000 Einwohner eingebüßt (vgl. Tab. 1). In Wien lebten in der Nachkriegszeit – bedingt durch seine Randlage im geteilten Europa – kaum Ausländer (1971 rund 60 000). Bis zum Jahr 1991 vervierfachte sich deren Zahl. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs 1989 schlug die schrumpfende Bevölkerungsentwicklung in ein Wachstum um. Heute geht man davon aus, dass mit 25 000 ausländischen Zuwanderern pro Jahr zu rechnen ist. Damit werden die Wanderungsziffern der alten Gründerzeit erreicht. Heute schätzt man die Zahl der Ausländer unter Berücksichtigung von Dunkelziffern auf ca. 380 000, d. h. auf rund ein Viertel der Bevölkerung.

Tab. 1: Einwohnerzahlen von Wien und Bratislava von 1930 bis 2000

Jahr	Einwohner in Bratislava	Einwohner in Wien
1930/1934	123 833	1 874 130
1971/1972	311 887	1 619 885
1989/1991	440 629	1 539 848
1997/2000	451 395	1 608 144

Quellen: mecca (1993), www.wien.gv.at

Gemeinsame Zukunftschancen

Der Mitteleuropäische Zentralraum umfasst das Gebiet von St. Pölten, Brno (deutsch: Brünn), Bratislava und Győr mit Wien im Zentrum. Durch die bevorstehende Erweiterung der Europäischen Union nimmt dieser Raum eine zentrale Position ein. Die gemeinsamen soziokulturellen und geschichtlichen Wurzeln



Abb. 1: Altstadt von Bratislava

könnten sich günstig auf die notwendig werdende grenzüberschreitende Zusammenarbeit auswirken. Besonders gute Entwicklungschancen werden dem mitteleuropäischen Zentralraum bei der Vernetzung der Wirtschaftsbereiche Produktion, Transport, Logistik und industriennahe Dienstleistung vorausgesetzt.

Die Abgeschiedenheit der einstigen Grenzregion an der politischen Schnittstelle zwischen Ost und West haben darüber hinaus einzigartige Naturräume geschaffen. Der Nationalpark „Donau-Auen“ zwischen Wien und Bratislava schützt eine der letzten großen unverbauten Flussauen Mitteleuropas. Als nächster großer Schritt ist die Errichtung eines „UNESCO-Biosphärenparks Moravien“ geplant. Dieses Modell hat die Integration von regionalen Interessen und Naturschutz zum Ziel und soll als Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften im gemeinsamen Europa dienen.

Auch das gemeinsame Kulturerbe mit dem Thema „Schlösser und historische Gärten“ sind für die Region von besonderer Bedeutung, denn sowohl im österreichischen als auch im slowakischen, tschechischen und ungarischen Teil des mitteleuropäischen Zentralraumes findet man eine reiche Ausstattung an wertvollen historischen Gärten und Schlössern berühmter Adelsgeschlechter.

Nichtsdestotrotz steht die Kooperation in vielen Bereichen erst am Anfang. Im Bereich der Raumplanung beispielsweise wurde bislang eher der Erfahrungsaustausch gepflegt als eine gemeinsame, planerische Gesamtschau der Region umgesetzt. Mit dem Angebot einer

Einbindung der Städte und Regionen Bratislava, Brno, Wien und Győr-Sopron soll eine grenzüberschreitende planerische Schnittstelle entstehen. Damit soll im Sinne des Europäischen Raument-

wicklungskonzeptes eine hochrangige Zone im europäischen polizentrischen Regionensystem geschaffen werden. ■

Literatur

- Institut für den Donauraum und Mitteleuropa – IDM: Abkommen zwischen der Hauptstadt der Slowakischen Republik Bratislava und der Hauptstadt der Republik Österreich Wien. In: Institut für den Donauraum und Mitteleuropa (IDM = Hrsg.): IDM-Info Donauraum Mitteleuropa (2000) H. 5
- Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung: Auswirkungen der EU-Erweiterung auf den Verkehr in Österreich. WIFO Monatsberichte (2001) H. 8
- Industriellenvereinigung (Hrsg.): Der mitteleuropäische Zentralraum – Broschüre zum Projekt. Wien 1999
- Schneidewind, P.: Ende der Peripherie durch Osterweiterung? RAUM – Österreichische Zeitschrift für Raumplanung und Regionalpolitik (2001) Nr. 43
- Blaas, W.: EU-Osterweiterung und Siedlungsentwicklung. Der Öffentliche Sektor – Forschungsmemoranden 27 (2001) H. 2
- Magistrat der Stadt Wien (Hrsg.): Foreign Policy Report of the City of Vienna, Review 2000. Wien 2001
- Institut für den Donauraum und Mitteleuropa – IDM, Wirtschaftsuniversität Bratislava (Hrsg.): Möglichkeiten und Chancen einer bilateralen Zusammenarbeit in Europa am Beispiel Österreich–Slowakei. IDM-Info Donauraum Mitteleuropa (1999) H. 7
- Morogoro Environmental Charter Consulting Agency – mecca (Hrsg.): Naturschutz als Chance zur Belebung des Donau-March-Thaya-Raumes. In: mecca environmental consulting (Hrsg.): Infopaket zum Projekt EREG. Wien 2000
- Morogoro Environmental Charter Consulting Agency – mecca (Hrsg.): Umweltbericht Wien-Bratislava. Wien/Bratislava 1993

Das Thema im Unterricht

Ziel der Unterrichtseinheit ist es, die gemeinsamen Voraussetzungen und das Potenzial des zusammenwachsenden mitteleuropäischen Zentralraums zu erfassen. Dabei sollen vor allem die historischen, naturgeographischen und kulturellen Gemeinsamkeiten des Raumes und die grenzüberschreitenden Zusammenhänge von Verkehr und Tourismus erkannt werden.

M 1 dient als Einstiegsmedium (vgl. Tab. 2), soll in den Raum einführen und erste Hinweise auf die Themenstellung geben (Vorwissen, Hypothesenbildung). Mit Hilfe von Aufgabe 1 und 2 kann daran anknüpfend die Lage des Raumes präzisiert werden. Nach

der Lokalisierung wird mit Aufgabe 3 das Bewusstsein für die historischen Gemeinsamkeiten des mitteleuropäischen Zentralraumes geschaffen. Darauf aufbauend kann – in arbeitsteiliger Gruppenarbeit – die Erarbeitung grenzüberschreitender Projekte in den Bereichen Verkehr, Natur (Nationalpark) und Kultur erfolgen (M 4–M 10). Es soll u. a. die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer gemeinsamen Raumplanung erkannt werden.

Die in Aufgabe 7 geforderten Schülertexte können in Gruppenarbeit hergestellt und abschließend im Klassenverband diskutiert werden.

Tab. 2: Möglicher Unterrichtsverlauf

Phase	Ziel/Inhalt	Medien	Aufgabe
Einstieg:	Gemeinsamkeiten der Raumentwicklung im Bereich Wien–Bratislava	M 1	
Erarbeitung:			
1. Arbeitsschritt	Die Lage Wiens im mitteleuropäischen Zentralraum	M 2, M 4	1, 2
2. Arbeitsschritt	Historische Gemeinsamkeiten Bratislava–Wien	M 3	3
3. Arbeitsschritt	Stärken und Schwächen der Region	M 4–M 10	4–6
Sicherung			7

M | 1 Schlaglichter

A U F G A B E N

Natur kennt keine Grenzen!

Der mitteleuropäische Zentralraum findet wieder zusammen!

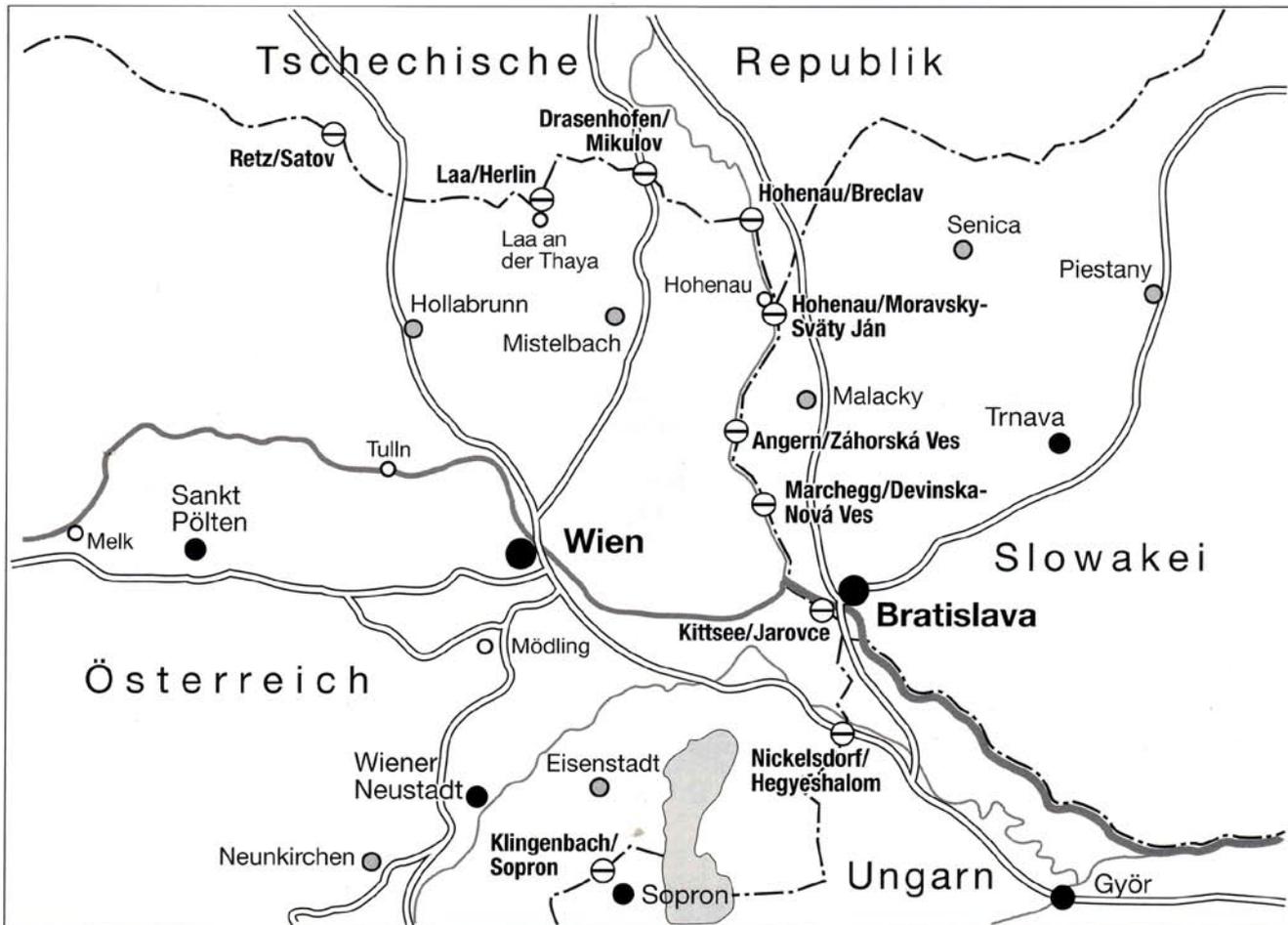
Vom Grenzland zum Kernland?

Gemeinsames Kulturerbe – gemeinsame Chancen!

Der mitteleuropäische Zentralraum am Knotenpunkt der Verkehrswege!

1. Verschaffen Sie sich mit Hilfe des Atlas und M 2 einen Überblick über die Lage der Städte St. Pölten, Bratislava, Győr und Wien als Bestandteil des mitteleuropäischen Zentralraumes.
2. Bestimmen Sie die Entfernungen der in A 1 genannten Städte zum zentral gelegenen Wien.
3. Welche bedeutenden gemeinsamen geschichtlichen Ereignisse prägen den europäischen Zentralraum bis heute (M 3)?
4. Kennzeichnen Sie Stärken und Schwächen des mitteleuropäischen Zentralraums hinsichtlich seiner Lage (M 4) sowie seiner wirtschafts- und verkehrsgeographischen Voraussetzungen (M 5–M 6)

M | 2 Grenzübergänge rund um Wien



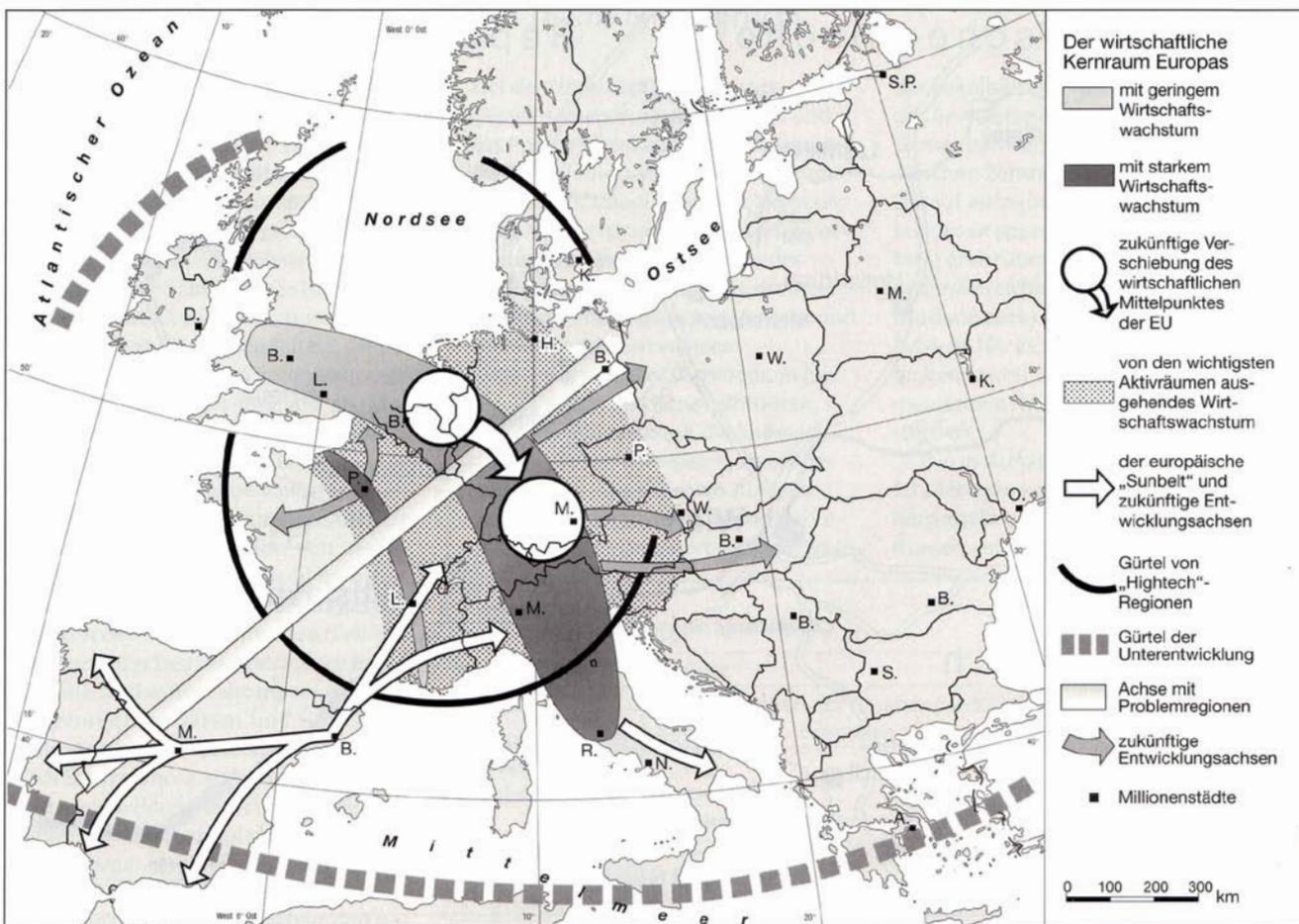
Quelle: Mecca environmental consulting (2001); © westermann

M | 3 Historische Gemeinsamkeiten Bratislava – Wien

Sowohl Wien als auch Bratislava sind bereits seit der Keltenzeit besiedelt. In Bratislava gründete der Stamm der Bojer im 2. Jh. v. Chr. ein befestigtes „Oppidum“ auf dem Stadtgebiet. Funde auf dem Leopoldsberg belegen die Besiedlung Wiens durch die Kelten etwa um die Mitte des 4. Jh. v. Chr. Aus der keltischen La-Tène-Zeit stammt der Name des Wienflusses („Vedunia“ = Waldbach), aus dem sich der Name „Wien“ entwickelte. Ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. machten die Römer das in günstiger Lage an der Bernsteinstraße gelegene „Carnuntum“ zum Zentralort ihrer Provinz Pannonien und legten in Wien das Lager Vindobona an. Auch Bratislava war mit seinem Lager Gerulata Teil der römischen Verteidigungslinie Limes Romanus. Im 5–6. Jh. kamen die Slawen in die Region. Der ungarische König *Andreas III* erteilte der Stadt umfangreiche Stadtprivilegien. Im Jahr 1405 wurde Bratislava zur freien Königsstadt.

Wie auch Wien wurde Bratislava jahrhundertlang von den Habsburgerfürsten beherrscht. Von 1536–1784 war Bratislava die Hauptstadt von Ungarn. Als Residenz der deutschen Könige und römischen Kaiser (ab 1438) war Wien zum Teil Sitz der Reichs- und Zentralbehörden des Habsburgerreichs. Es gab einen regen kulturellen und wirtschaftlichen Austausch zwischen Wien und Bratislava. Es gab z. B. eine eigene Straßenbahnverbindung, mit der die Wiener zum Ausflug nach Bratislava fuhren bzw. die Bürger Bratislavas die Oper in Wien besuchten. Mit dem Zusammenbruch der Habsburger Monarchie wurde Bratislava (damals noch von vielen Deutschen und Ungarn bewohnt) 1919 Bestandteil der Tschechoslowakischen Republik. Am 1.1.1993 wurde Bratislava die Hauptstadt der Slowakischen Republik und ist damit eine der jüngsten Hauptstädte Europas.

M | 4 Entwicklungskorridore in Europa



© westermann

M | 5 Vom Grenzland zum Kernland – ein neuer Wirtschaftsraum entsteht

Der mitteleuropäische Zentralraum betrifft mit seinen Potenzialen und Entwicklungen zumindest 15 Millionen Menschen. Sie alle können mittelbar oder unmittelbar von der Dynamik der Region profitieren. Die Lage im Schnittpunkt von europäischen Entwicklungskorridoren kann Vorteile für den mitteleuropäischen Zentralraum bringen. Derartige Korridore des wirtschaftlichen Aufschwungs werden in einer Nord-Süd-Kurve von London bis Mailand und in einer Achse Portugal-Ukraine prognostiziert.

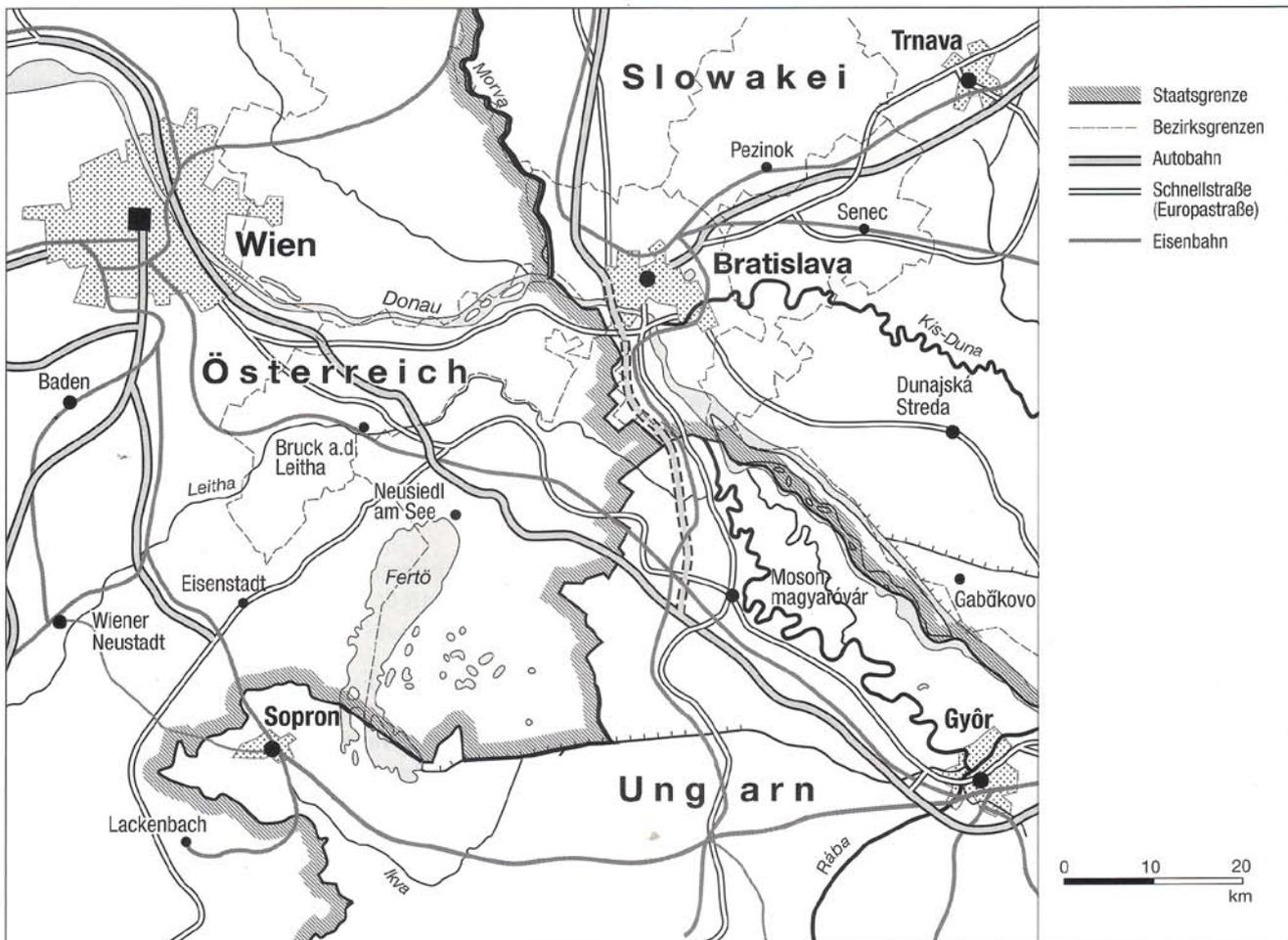
Potenziellen Investoren werden attraktive Rahmenbedingungen geboten: stabile politische, demokratische Systeme, hochrangige Infrastruktur, dynamische Wirtschaftsentwicklung und eine hohe Rendite. Der Standortvorteil der Länder dieser Region liegt in der geographischen Nachbarschaft, der kulturellen Verwandtschaft und dem hohen Ausbildungs-niveau. Schon jetzt profitiert die gesamte Region von der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit – die Kooperation trägt

zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen bei. Eine Studie des Instituts für Regionalforschung zeigt, dass die Zahl der Beschäftigten in der Grenzregion in den ersten 6 Jahren nach der Öffnung um 12,6 % gestiegen ist (österreichweit nur um 6,3 %). Auch die Einkommen entwickelten sich in der Region über dem österreichischen Durchschnitt.

Die überregionale Infrastruktur in der Region muss den neuen Anforderungen noch teilweise angepasst werden, da der mitteleuropäische Zentralraum am Knotenpunkt zweier europäischer Achsen liegt: der Nord-Süd-Achse (Italien, Österreich, Westungarn und Slowakei) und der West-Ost-Achse (Deutschland, Österreich, Slowakei, Ungarn). Der Kreuzungspunkt der großen europäischen Verkehrswege liegt im östlichen Teil des mitteleuropäischen Zentralraumes. Um weiterhin eine zentrale Rolle einzunehmen, muss die Ostregion Österreichs für eine Anbindung an diese Korridore sorgen. Die Zentren Wien, Bratislava und Győr sind

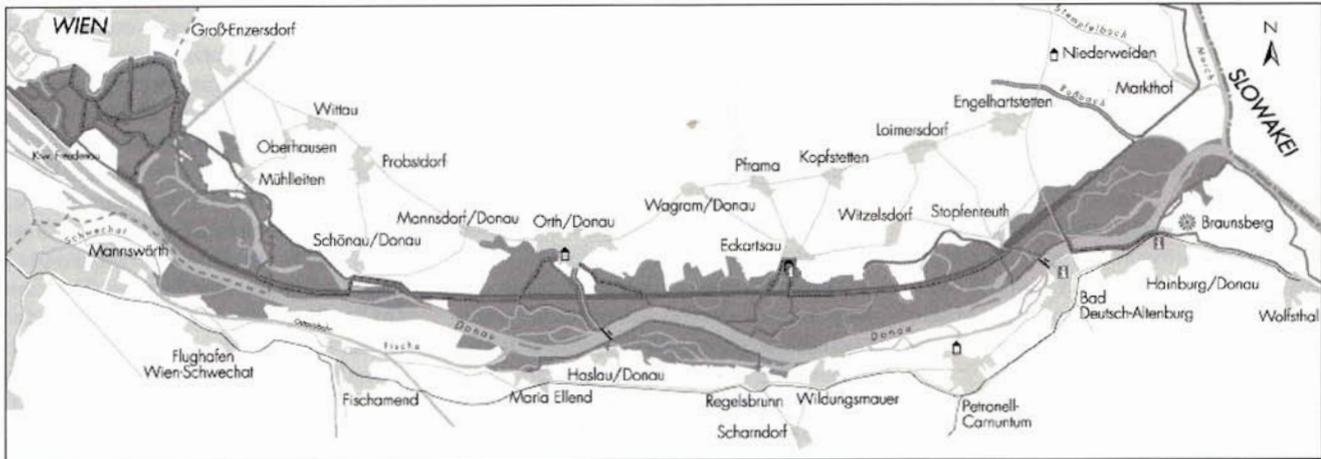
bereits gut miteinander vernetzt. Für eine optimale Standortentwicklung, vor allem im östlichen Niederösterreich, fehlt aber noch eine hochrangige Straßenverbindung zwischen Brno und Wien sowie der Autobahn-Lückenschluss zwischen Wien und Bratislava an der Staatsgrenze bei Kittsee. Die Region ist durch die internationalen Flughäfen in Schwechat bei Wien und Bratislava ausgezeichnet an den internationalen Luftraum angeschlossen.

M | 6 Eigenständige Regionalentwicklung im Donaauraum östlich von Wien: Infrastruktur



Quelle: Mecca environmental consulting (2000); © westermann

M | 7 Nationalparkgebiet Donau-Auen



Quelle: www.donauauen.at

M | 8 Mit der Straßenbahn in den Nationalpark

Die Abgeschlossenheit der einstigen Grenzregion an der politischen Schnittstelle zwischen Ost und West hat einzigartige Naturräume geschaffen. Der Nationalpark Donau-Auen zwischen Wien und Bratislava schützt eine der letzten großen unverbauten Flussauen Mitteleuropas.

Er erstreckt sich von Wien bis zur Marchmündung an der Staatsgrenze zur Slowakei. Bei einer Länge von 38 Kilometern misst er an seiner breitesten Stelle kaum 4 Kilometer, denn die Auen finden sich nur unmittelbar an der Donau. Im Norden des Nationalparks liegt die weite Ebene des Marchfeldes. Im Süden wird die Grenze durch die Abbruchkante des Wiener Beckens gebildet.

Die Dynamik des fließenden Stromes ist in der Aue noch wirksam: Das Auf und Ab der Wasserstände bestimmt den Lebensrhythmus der Aue. Der Fluss mit seinen Überschwemmungen hat diese Landschaft geformt und nährt noch heute eine große Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Im Nationalpark kann sich die Natur frei von wirtschaftlichen Zwängen entfalten.

Vor allem für die Wiener Bevölkerung ist das Gebiet der Lobau ein traditioneller Naherholungsraum. Durch den Nationalpark führt der Weitwanderweg 07 und der Donauradweg von Passau über Hainburg nach Ungarn.

Als nächster großer Schritt ist die Errichtung eines UNESCO-Biosphärenparks Moravien geplant. Dieses Modell hat die Integration von regionalen Interessen und Naturschutz zum Ziel und sorgt für internationale Anerkennung. Angestrebt wird ein trilateraler Biosphärenpark, der als Modellregion für nachhaltiges Wirtschaften im gemeinsamen Europa dienen könnte.

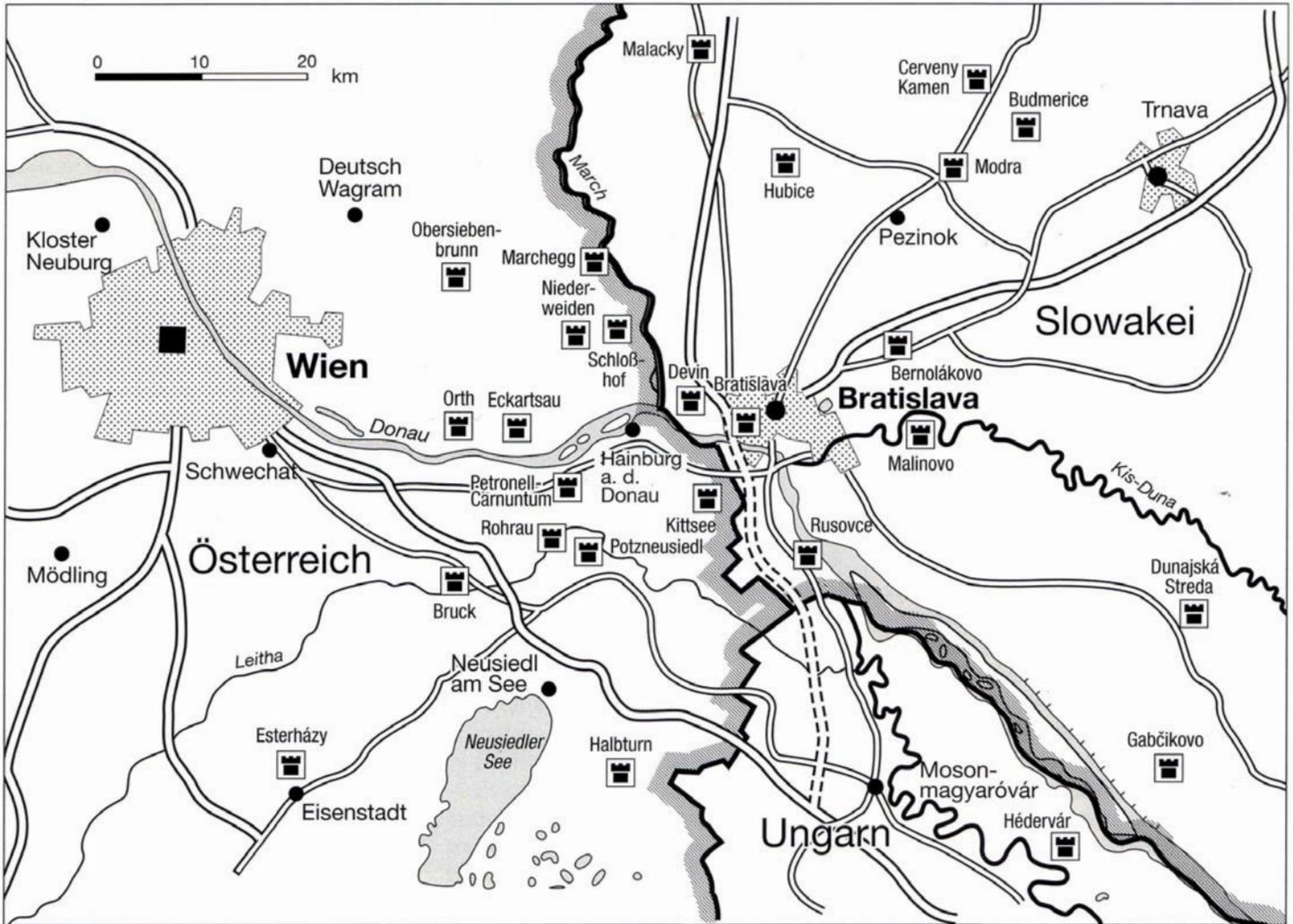
M | 9 Von Hof und Adel – gemeinsames Kulturerbe weiterentwickeln

In der Region ist das Thema „Schlösser und historische Gärten“ von besonderer Bedeutung, denn sowohl im österreichischen, als auch im slowakischen, tschechischen und ungarischen Teil des mitteleuropäischen Zentralraumes findet man eine reiche Ausstattung an wertvollen historischen Gärten und Schlössern berühmter Adelsgeschlechter wie z. B. den Esterházy, den Pálffy, den Liechtensteins oder den Habsburgern. Die Fürsten von Liechtenstein z. B. hatten bis in die Zwischenkriegszeit ihren Hauptwohnsitz im Schloss Valtice/Feldsberg in der Tschechischen Republik, wenige Kilometer von der österreichischen Grenze entfernt. Schloss Wilfersdorf war durch einige Jahrhunderte der eigentliche Stammsitz der Liechtensteins und befindet sich auch noch heute in ihrem Besitz. In einem Nebengebäude des Schlosses ist das Heimatmuseum Wilfersdorf untergebracht, dessen Sammlungen auch zahlreiche Schaustücke zum Thema „Liechtenstein“ aufweisen. Deshalb wurde die Idee entwickelt, als eine Möglichkeit zur touristischen Erschließung des Weinviertels, das Thema „Die Liechtensteiner“ stärker zu forcieren. Das Liechtensteinzentrum Wilfersdorf wird im Sommer 2002 eröffnet. Gerade dieses Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie aus einer kleinen lokalen Initiative, dem Heimatmuseum in Wilfersdorf, ein Vorhaben entwickelt werden kann, das ökonomische Bedeutung für eine ganze Region erlangt.

A U F G A B E N

- Entwickeln Sie einen Werbetext, der das vielfältige touristische Potenzial der Region herausstellt (M 7–M 10).
- Nennen Sie Gründe und Voraussetzungen, die zur Entwicklung von Naturschutzgebieten in der Region führten (M 7–M 9 und www.donauauen.at)
- Stellen Sie sich vor, Sie sind Regionalmanager im europäischen Zentralraum. Entwerfen Sie einen Werbetext (ca. 1/2 Seite), der bei einem potenziellen Investor Interesse wecken soll.

M | 10 Raumentwicklung und gemeinsame Raumplanung im Bereich Wien–Bratislava



Quelle: Mecca environmental consulting (2000); © westermann